



PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 19

Der Apotheker – vom Medikamentenhersteller zum Dienstleister

Seite 3

Berufsübergreifende Zusammenarbeit gehört zu unserem Alltag

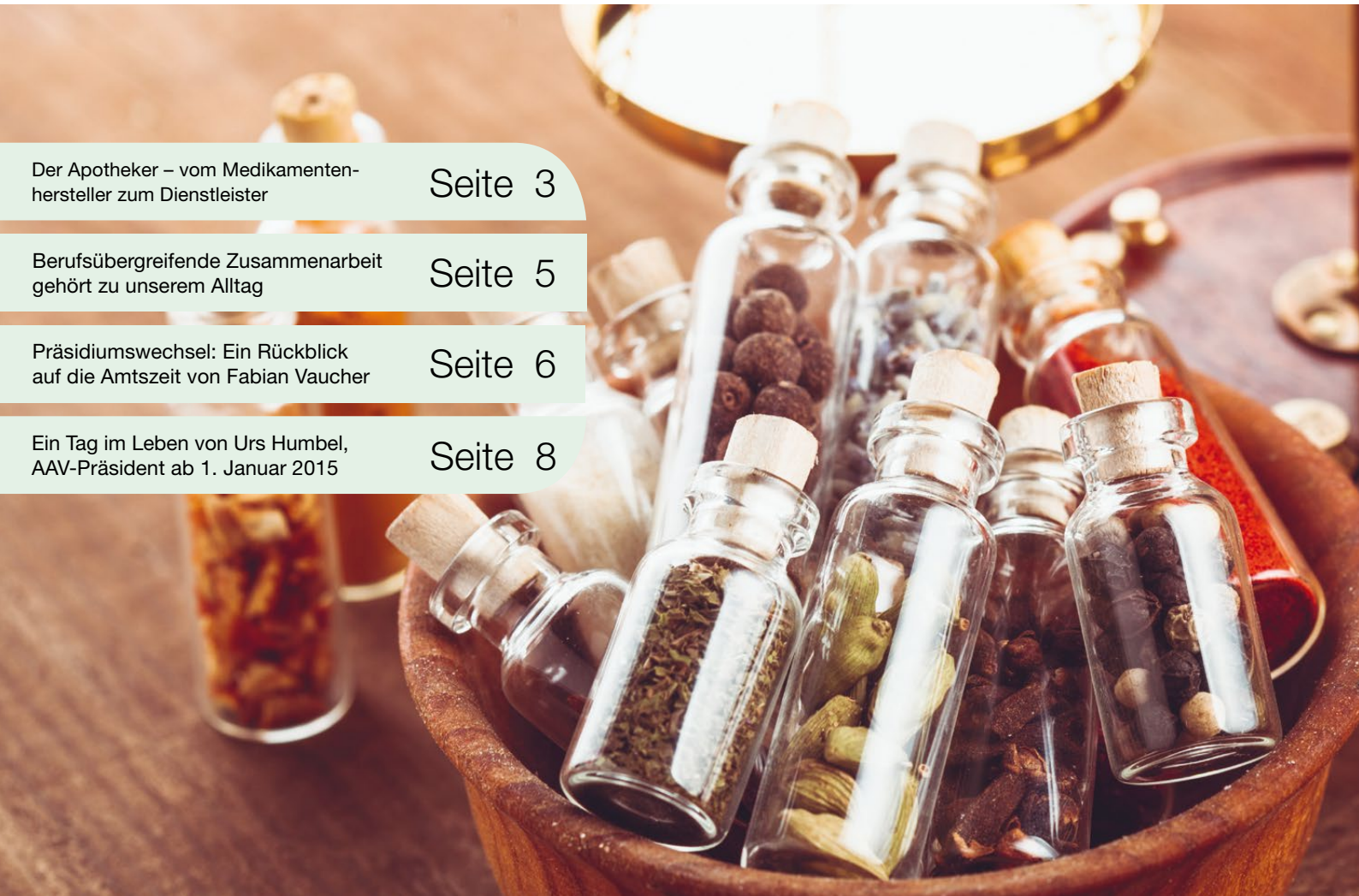
Seite 5

Präsidiumswechsel: Ein Rückblick auf die Amtszeit von Fabian Vaucher

Seite 6

Ein Tag im Leben von Urs Humbel, AAV-Präsident ab 1. Januar 2015

Seite 8



Editorial



Fabian Vaucher
Präsident Aargauischer
Apothekerverband

Liebe Leserin, lieber Leser

Per 1. Januar 2015 trete ich mein neues Amt als Präsident von pharmaSuisse, dem nationalen Apothekerverband, an. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe. Trotzdem fällt mir der Abschied aus dem Aargau nicht leicht. Die letzten sechs Jahre, in denen ich als kantonaler Präsident dem Aargauischen Apothekerverband vorstehen durfte, waren erlebnis- und abwechslungsreich. Nicht nur die Gesundheitspolitik befindet sich in einem rasanten Wandel. Nein, auch die Entwicklung der Apotheker vom Medikamentenhersteller zum Gesundheitsdienstleister schreitet in grossen Schritten voran. Etwas bleibt aber immer gleich wichtig: unser Auftrag, für unsere Patientinnen und Patienten, unsere Kundinnen und Kunden bestmöglich da zu sein. Dabei durfte ich als Apotheker und Verbandspräsident Ihrerseits immer ein grosses Vertrauen spüren. Dafür möchte ich allen Aargauerinnen und Aargauern, allen Apothekerinnen und Apothekern sowie allen Partnern inner- und ausserhalb der Gesundheitsbranche herzlich danken!

Es ist mir auch in meiner neuen Funktion ein zentrales Anliegen, die Apotheker im Gesundheitsnetzwerk als wichtigen Partner zu verankern. Ein Partner, mit dem Sie alle gesund bleiben. Ein Partner, der Ihnen bei Gesundheitsfragen zur Seite steht und Sie im Gesundheitsnetzwerk in Ihrem Genesungsprozess berät und unterstützt.

Damit sage ich Adieu und verspreche Ihnen: Ich werde mich auch in Bern für Ihre Gesundheitsanliegen stark machen.

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to read 'F. Vaucher'.

Fabian Vaucher
Präsident AAV



Der Apotheker – vom Medikamentenhersteller zum Dienstleister

Blättert man in der Geschichte zurück, so zeigt sich eines ganz deutlich: Der Berufsstand des Apothekers befindet sich seit jeher im Wandel. War der Apotheker in seiner Anfangszeit vorwiegend ein Händler und im Spätmittelalter ein Arzneimittelhersteller, so gilt er heute als Dienstleister und Gesundheitsberater, der wichtige Kontrollfunktionen übernimmt. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit entwickelt sich der Beruf des Apothekers auch gegenwärtig weiter.



Abbildung eines Apothekers im Spätmittelalter, aus dem Ständebuch von Jost Amman (1568)

Der Beruf des Apothekers geht auf das 8. bis 9. Jahrhundert zurück. Damals entwickelte er sich im arabischen Raum aus dem Drogen- und Gewürzhandel heraus. Es sollte jedoch noch rund vier Jahrhunderte dauern, bis der Berufsstand und mit ihm das notwendige medizinisch-pharmazeutische Wissen nach Europa kamen. Für die heutige Schweiz sind die ersten Apotheker um 1280 bezeugt. Zwar existierten bereits im Frühmittelalter Klosterapotheken. Diese wurden allerdings noch von Klosterärzten geführt.

Der städtische Apotheker beschränkte sich anfänglich auf den Handel und den Verkauf. Noch war er mehr Kaufmann denn medizinischer Fachmann. So konnten die Kundinnen und Kunden nebst Heilmitteln ebenfalls Esswaren, Luxusgüter und andere Gebrauchsgegenstände erwerben. Deshalb gehörten die Apotheker meistens auch der Krämer- oder Kaufleutezunft an. Gleichzeitig fungierte die Apotheke als Lagerort für die Handelswaren und für Arzneimittel. Das Apothekenwesen unterlag bereits früh den Regulierungen der städtischen Verwaltung. Gewisse Städte, insbesondere jene in Norddeutschland, führten Apotheken gleich als städtische Betriebe.

Vom Händler zum Produzenten

Erst im Laufe des 14. Jahrhunderts begannen Apotheker selber Arzneimittel herzustellen. Dabei setzten sie sich selber Gesundheitsrisiken aus. Bei der Verarbeitung der Stoffe entstanden öfters giftige Dämpfe oder starke Gerüche, die zu Schwindelanfällen oder Kopfschmerzen führen konnten. Ab dem 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich die Apotheke über die Medikamentenherstellung und den Verkauf hinaus allmählich zu einer Forschungswerkstatt. Dank des steigenden Wissens in der Chemie entdeckten die Apotheker mehr und mehr neue Heilmittel. Doch noch immer waren die fabrikähnlich funktionierenden Betriebe im 19. Jahrhundert vorwiegend in grösseren Städten vorzufinden.

Im Zuge der Industrialisierung und mit dem Aufstieg der pharmazeutischen Industrie sahen sich die Apotheker zu einer Neuorientierung gezwungen. Zunehmend beschäftigten sie sich ab dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert mit der Beratung der Patienten, der Kontrolle von Medikamenten und dem Sicherheitscheck beim Bezug von Medikamenten. Mit der Diversifizierung der Aufgaben wandelte sich ebenfalls das Erscheinungsbild der Apotheker. Als äusseres Markenzeichen setzte sich nun das grüne Kreuz durch, während die Angestellten einen weissen Kittel erhielten.

Im Informationszeitalter angelangt: Apotheken informieren, beraten und kontrollieren

Auch heute noch stellen Apotheker ihre eigenen Produkte her. Das Schwergewicht ihrer Arbeit liegt jedoch auf der Beratung und Therapiebegleitung der Patientinnen und Patienten. Vielmals besteht auch nach einem Arztbesuch noch Informationsbedarf. Dank des unkomplizierten und einfachen Zugangs zur Apotheke sowie der niederschweligen Behandlung leistet die Apotheke einen



Aufgrund der rasanten Entwicklung im Medikamentenmarkt und des Internethandels stellen sich zusätzliche Fragen bei der Medikation. Die Apotheken geben Auskunft.

wichtigen Beitrag zur Aufklärung bei der Medikamenteneinnahme. Zugleich bedarf es mit dem Anwachsen der Medikamentenpalette und der rasanten Entwicklung in der pharmazeutischen Industrie mehr denn je einer Fachperson, welche das spezifische Wissen über all die verschiedenen pharmazeutischen Produkte in sich vereint. Dadurch sind die Apotheker gezwungen, sich fortlaufend weiterzubilden. Indessen tragen sie selber ihren Teil zur Schulung der medizinischen Leistungserbringer bei. Sie unterstützen beispielsweise Mitarbeitende von Pflegeheimen und der Spitex und schulen sie im Bereich der Medikamententherapie.

4

Die Entwicklung auf dem Medikamentenmarkt stellt gleichzeitig hohe Anforderungen an die Kontrolle bei der Abgabe von Medikamenten. Die Gefahr von Falscheinnahmen, fehlerhafter Poly-medikation und unnötigen Doppelbehandlungen stieg nämlich in den letzten Jahrzehnten markant an. Für das Jahr 2010 wies eine Studie der FMH nach, dass 1,34 Prozent aller untersuchten Patientinnen und Patienten eine nicht empfohlene Kombination an Medikamenten verschrieben wurde. Infolge des grenzüberschreitenden Internethandels haben leider auch Medikamentenfälschungen zugenommen. Hier können die Apotheker mit ihrem Know-how bei Bedarf Fragen beantworten, über die möglichen Gefahren aufklären und Medikamente kontrollieren.

Neben Medikamentenabgabe, Beratung und Begleitung beteiligen sich die 110 Apotheken zunehmend an Gesundheits- und Präventionskampagnen. Ebenso führen sie eigene Aktionen durch, die Wissen und Bewusstsein in der Bevölkerung zu spezifischen Gesundheitsthemen fördern sollen. Wichtig sind darüber hinaus die Betreuung bestimmter Patientengruppen wie chronisch Kranker, Drogenabhängiger oder Alzheimerpatienten im Verlauf ihrer Therapie oder der Verleih von Mietartikeln wie Gehhilfen, Inhalationsgeräten, Reiseapotheken und Blutdruckmesser. Auch das Angebot für die Zusammenstellung von Hausapotheken wird gerne in Anspruch genommen.

Ein wichtiger Partner im vernetzten Gesundheitswesen

Und weiter schreitet die Entwicklung voran: So soll und will der Apotheker als aktiver Partner im Gesundheitsnetzwerk auch in Zukunft mehr Verantwortung übernehmen und den Netzwerkpartnern Entlastungsmöglichkeiten bieten. Dank der intensiven Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Leistungserbringern, bspw. bei Qualitätszirkeln, wird der Austausch zwischen Ärzten und Apothekern gefördert. Auf niederschwelliger Ebene wird damit das Wissen über neue Therapiemethoden und Medikamente weitergegeben sowie eine gemeinsame Handhabe zum Wohl des Patienten entwickelt. Solche Netzwerke haben Zukunft. Das Potenzial für Qualitätsverbesserungen und Kosteneinsparungen ist riesig. So könnten Apotheken etwa in enger Zusammenarbeit mit Ärzten der Region eigene Labors betreiben und Impfungen vornehmen. Gleichzeitig suchen immer mehr Apotheker die Kooperation mit Fachärzten, indem sie sich spezialisieren. Bereits heute profitieren die Patientinnen und Patienten von Atemwegs- oder Hautapotheken. Dass eine engere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen dem Wunsch der Patientinnen und Patienten entspricht, zeigen die Versicherungszahlen. Managed-Care-Versicherungsmodelle sind gefragt.

Die Apotheker haben die Chancen einer verbesserten Zusammenarbeit erkannt und wollen diese Entwicklung deshalb aktiv mitgestalten. Aus diesem Grund haben die Aargauer Apotheker im Januar 2014 die Plattform „Netzwerk Aargau“ initiiert; dies mit dem Ziel, Problemstellungen und Bedürfnisse in der Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern zu analysieren und Prozessoptimierungen zu ermöglichen.

Power aus der Apotheke!



Über 800 Pharma-Assistierende sind heute in den 116 Apotheken im Kanton Aargau gemeinsam mit den Apothekerinnen und Apothekern für das Wohl der Kundinnen und Kunden zuständig. Mit ihnen kommt Power aus der Apotheke. Denn der Beruf ist voller Abwechslung und bietet grosse Kreativität, Teamarbeit und viele Kontaktmöglichkeiten. Pharma-Assistierende verfügen über ein grosses Wissen im medizinisch-pharmazeutischen Bereich und sind kompetente Fachpersonen rund um Gesundheitsfragen. Pharma-Assistierende haben Power – Pharma-Assistierende kommen weiter!

Berufsübergreifende Zusammenarbeit gehört zu unserem Alltag

Bis heute hat sich das Bild des Apothekers gehalten, der in seinem Kämmerchen einsam an neuen Wunderrezepten tüftelt. Dass dies so gar nicht mehr der Realität entspricht, zeigt ein Blick in die Apotheke. Was dabei verborgen bleibt, ist die berufsübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Apothekern und den Partnern im Gesundheitswesen. So arbeitet der Apotheker mehr und mehr auch ausserhalb seines Geschäfts, bspw. im Qualitätszirkel, wo der Austausch zwischen Apotheker und Ärzten gepflegt wird. Gemeinsam werden neue Therapiemethoden und Medikamente beurteilt und darauf basierend Strategien entwickelt. Darüber hinaus schulen Apotheker als Experten Angehörige verschiedener Gesundheitsberufe in der Medikamententherapie und beraten Pflegeinstitutionen im Medikamentenmanagement.

Gleichzeitig hat sich die Apotheke für die Partner im Gesundheitswesen zu Gunsten des Patienten geöffnet. Mehrere Apotheken in der Schweiz bieten netCare an. An Ort und Stelle und bei Bedarf mit Videozuschaltung eines Arztes werden Lösungen für häufige Gesundheitsstörungen und Erkrankungen angeboten. Damit erhalten Patienten einen raschen Zugang zu einem Arzt. Ganz im

Sinne der integrierten Versorgung arbeiten Apotheker und Ärzte vermehrt auch vor Ort zusammen. So konnten sich die Patienten im Aargau vom 13. Oktober bis 29. November 2014 in zehn Aargauer Apotheken von einem Arzt gegen die saisonale Grippe impfen lassen – «ein Modell mit Zukunft», wie Ursula Egloff, Vizepräsidentin AAV und Impfprojektleiterin, findet.



Mit netCare kommt der Arzt in die Apotheke.

Netzwerk Aargau – Zwischenerfolge für ein Miteinander-Projekt



Kick-off Veranstaltung vom 23. Januar 2014 in Buchs zur Lancierung des Projekts «Netzwerk Aargau»

Seit Januar 2014 hat der AAV gemeinsam mit verschiedenen Partnern über Prozessoptimierungen im Gesundheitswesen diskutiert. Die Ergebniskonferenz vom 18. September wurde von Mitarbeitenden aus der Apotheke, den Alters- und Pflegeinstitutionen sowie der Spitex wiederum gut besucht. Nach aufschlussreichen Einführungsreferaten durch die Vertretungen der Pflege aus der Spitalleitung des KSB und KSA, der Spitex Aargau, der VAKA, von MIVAG 17 sowie des AAVs zeigte Hans-Ulrich Iselin, Präsident des Aargauischen Ärzteverbandes AAeV auf, mit welchen Schwierigkeiten sich die Ärzteschaft in heutigen Zeiten konfrontiert sieht. Optimierungen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, mitunter auch zur Entlastung



Ergebniskonferenz vom 18. September 2014 in Obersiggenthal

der Ärzte, wurden anschliessend von drei Tischverantwortlichen vorgestellt und intensiv diskutiert. Alle Teilnehmenden bestätigten in der abschliessenden Podiumsdiskussion die Notwendigkeit der interprofessionellen Zusammenarbeit. Lukas Korner, Projektkoordinator von «Netzwerk Aargau» und Apotheker, zeigte sich in seinem Schlusswort überzeugt: «Projekte, welche von den Teilnehmenden den aktiven und praxisnahen Austausch zur Lösungsfindung fordern, sind am effektivsten.» Zusammen mit MIVAG17 wird der AAV die Plattform «Netzwerk Aargau» auch im 2015 weiterführen, um Lösungen zu implementieren. www.miteinander-ag.ch

Ein Rückblick auf die Amtszeit von Fabian Vaucher

Was sonst noch geschah

Juli 1995
Übernahme der Verwaltung der TopPharm Apotheke & Drogerie Buchs

Ein Wirbelwind zieht über den Kanton

1. Juli 2001

Neuer Inhaber der TopPharm Apotheke & Drogerie Buchs

1. Januar 2009

Amtsantritt «Präsidium AAV»

März 2010

Der AAV startet seine Zusammenarbeit mit dem Aargauer Sport

Mai 2009

1. Ausgabe des Pulsmessers
Schweizer Herzstiftung fordert «Blutdruck öfter messen!»

6. Juni 2011

Lancierung der Volksinitiative «Miteinander statt Gegeneinander»

November 2012

Wiederwahl zum Präsidenten des AAV für weitere vier Jahre

Auch Barack Obama wird wiedergewählt

1. Mai 2013

Die neue Webseite des AAV geht online

Krawalle bleiben aus

22. September 2013

Abstimmung über die AAV-Initiative per 2014

Riva gewinnt den Ringkühkampf in Raron

13. November 2013

Wahl zum neuen pharmaSuisse-Präsidenten per 01.01.2015

Der teuerste Diamant der Welt wechselt seinen Besitzer

01. Januar 2014

Start des Projekts «Netzwerk Aargau» zur Förderung der partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Apotheken und weiteren Leistungserbringern

13. Oktober 2014

Start der ersten Grippe-Impfkampagne des AAV

Das BAG empfiehlt die Grippe-Impfung insbesondere Personen mit erhöhtem Komplikationsrisiko

4. Dezember 2014

An der Hauptversammlung des AAV wird Dr. Urs Humbel als Präsident für die restliche Legislatur 2015/2016 gewählt



10 Fakten zu Vauchers Amtszeit

- 1 Aargauer Rekord im Sammeln von Unterschriften für eine Volksinitiative: 51 405 fordern mehr «Miteinander statt Gegeneinander»
- 19 Ausgaben des Pulsmessers
- 26,5 % mehr Google-Suchanfragen zum Aargauer Apothekerverband innerhalb des letzten Jahres
- Über 100 Medienartikel zum AAV
- 110 AAV-Mitglieder
- 238 zu bearbeitende Sitzungstraktanden des AAV
- Mehr als 700 Google-Suchanfragen zu Fabian Vaucher seit 2013
- 2 191 Tage im Amt
- 65 000 Besucher auf der neuen AAV-Webseite (seit 1. Mai 2013)
- 1 886 400 gedruckte Pulsmesser-Seiten

Hauptversammlung der Aargauer Apotheker

An der diesjährigen Hauptversammlung des Aargauischen Apothekerverbandes informierte der abtretende Verbandspräsident Fabian Vaucher über die Projekte des vergangenen Jahres. «Unsere Mitglieder sind nicht müde geworden, den Miteinander-Gedanken im Gesundheitswesen weiter voranzutreiben», bilanzierte Fabian Vaucher. Insbesondere das Projekt «Netzwerk Aargau» und die Impfaktion prägten das Jahr. Die erstmalige Durchführung der Grippeimpfwochen vom 13.10.2014–29.11.2014 stiess in der Bevölkerung auf grosses Interesse. Haupttraktandum war die Neubesetzung des Präsidiums. Die Mitglieder des AAV wählten Urs Hummel als neuen Präsidenten. Hummel wird die nächsten zwei Jahre als Übergangs-



Der abtretende Präsident Fabian Vaucher (links) und sein gewählter Nachfolger Urs Hummel

präsident die laufende Legislatur des Verbandes zu Ende führen. Für 2017 hat bereits der Gränicher Apotheker Lukas Korner sein Interesse am Amt signalisiert.



Rudolf Jost (links) und Fabian Vaucher (rechts) bei der Übergabe der Unterschriften zur Volksinitiative «Miteinander statt Gegeneinander», Aarau 27.9.2011.



Präsidiumswechsel

Dr. Urs Hummel aus Wettingen wird neuer Präsident des Aargauischen Apothekerverbandes (AAV). Mit Beginn des neuen Jahres übernimmt der 52-Jährige das Amt von Fabian Vaucher, der den Verband seit Januar 2009 führte und ab dem kommenden Jahr den Schweizerischen Apothekerverband pharmaSuisse leiten wird. Hummel ist seit 1994 Geschäftsführer und Inhaber der TopPharm Neuenhofer-Apotheke und zugleich Gründungspräsident der Genossenschaft «Notfall-Apotheke Region Baden». Sein künftiges Amt kennt er gut. Von 2000 bis 2008 war er bereits einmal Präsident des AAV.

WETTBEWERB

Wie heisst das Miteinander-Projekt, das die Aargauer Apotheker 2014 initiiert haben?

A: «Argomed»

B: «MIVAG 17»

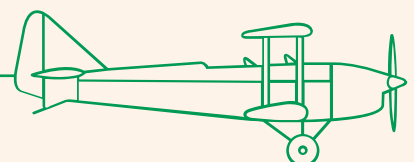
C: «Netzwerk Aargau»

Beantworten Sie die Frage auf unserer Webseite www.apotheken-aargau.ch. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir einen Gutschein im Wert von 100 Franken, einlösbar in Ihrer Stammapotheke.

Lösung Pulsmesser Nr. 17: «Menziken». Der AAV gratuliert Erwin Wernli, Bözberg.

31. Dezember 2014
Ende der Amtszeit von
Fabian Vaucher

Alles Gute!





Ein Tag im Leben von **Urs Humbel**, AAV-Präsident ab 1. Januar 2015

«Gesundheit ist Vertrauenssache – diesen Grundsatz lebe ich.»

8 Ich wurde 1962 geboren und wuchs mit zwei Brüdern in Baden und Wettingen auf. Zwischen der Limmat und den Reben am Sonnenhang fühle ich mich so wohl, dass es mich immer wieder in die Region zurückgezogen hat. Mein Pharmaziestudium habe ich an der ETH Zürich absolviert und anschliessend in Basel doktoriert. Während meiner Studien- und Doktorandenzeit durfte ich seit 1986 immer wieder Praxiserfahrungen in der Neuenhofer Apotheke sammeln. Ein Glück, dass ich diese Apotheke 1994 auch erwerben durfte und sie seither leite. Unterstützt werde ich dabei von meinem eingespielten, dynamischen Team. Der Kontakt zu den Mitarbeitenden ist mir sehr wichtig. So erfahre ich gerade bei den Auszubildenden schnell, wo sie der Schuh drückt oder wo sie im Berufsalltag zusätzliche Unterstützung bräuchten. Dieses Wissen kommt mir sehr zu Gute, da ich seit 1990 an der Berufsschule Baden angehende Parma-Assistierende in allgemeiner Berufskunde unterrichte. Während sieben Jahren amtierte ich auch als Prüfungsleiter. Diese Aufgabe erfüllte ich bereits in meiner Funktion als AAV-Vorstandsmitglied,

denn 1993 wurde ich in den kantonalen Vorstand gewählt und mit dem Ressort Ausbildung betraut. 2001 wählten mich die AAV-Mitglieder als neuen Präsidenten und ich durfte zwei Amtsperioden die Geschicke des Verbandes führen. Der Netzwerkgedanke im Gesundheitswesen ist mir sehr wichtig. Als Mitinitiant des zentralen Notfalldienstes in der Region Baden freut mich der Erfolg dieses Vorzeigeprojektes ungemein. Ich bin überzeugt, dass unser «Miteinander statt Gegeneinander» hier aktiv gelebt wird. Apropos Aktivismus: Ich merke, dass mir heute nicht mehr alles so leicht wie vor 20 Jahren von der Hand geht und ich schätze meine Erholungszeit umso mehr. Am liebsten auf meiner geliebten Insel Malta, wo das Leben pulsiert und man nie alleine ist – und wo die Leute doch alles ein bisschen entspannter anschauen als wir. Diese Lebensphilosophie lasse ich gerne in meinen Alltag einfließen.

2008 habe ich das Präsidialamt an Fabian Vaucher übergeben. Die freien Zeiteinheiten haben es mir dann möglich gemacht, mich als stellvertretenden Kantonsapo-

theker und als Präsidenten der Kommission Notfalldienst des AAVs zur Verfügung zu stellen. Zwei Funktionen, die ich sehr gerne ausübe, nun aber per Ende Jahr abgeben werde. Schliesslich möchte ich mich wieder mit vollem Einsatz für den AAV engagieren. Wer hätte gedacht, dass ich mir noch einmal den präsidialen Hut aufsetzen werde? Aber in der Gesundheitspolitik und damit auch bei uns Apothekern geht es mit grossen Schritten vorwärts. Es reizt mich, die Apotheker als Dienstleister zu positionieren und die gute Vernetzung innerhalb der medizinischen Grundversorgung weiter voranzutreiben. Wichtig dabei finde ich auch die Zukunftssicherung des unabhängigen Apothekerberufs gegenüber den Ketten. Ich bin überzeugt, dass das unabhängige Unternehmertum mitunter ein wichtiger Aspekt in unserem spannenden und lebendigen Apothekerberuf ist und auch für die Bevölkerung die vorteilhafteste Form darstellt. Schliesslich gilt: Gesundheit ist Vertrauenssache – diesen Grundsatz lebe ich.

Zur Person

Dr. Urs Humbel ist Geschäftsführer und Inhaber der TopPharm Neuenhofer-Apotheke in Neuenhof. Ab dem 1. Januar 2015 wird der 52-Jährige das Präsidium des Aargauischen Apothekerverbandes (AAV) übernehmen. Damit kehrt der in Wettingen wohnhafte Apotheker in sein altes Amt zurück. Bereits von 2000 bis 2008 leitete Humbel den Verband.

Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),
www.apotheken-aargau.ch
Auflage: 10 000
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen
Die nächste Ausgabe erscheint im März 2015

Quellen:

Die Apotheke im Mittelalter, in: Landesapothekerverband Baden-Württemberg e.V. www.apotheker.de; Heinsohn, Dr. Jörg. G.: Erfolgskonstellationen im Apothekenmarkt: Empirische Analyse und Gestaltungsempfehlungen; Der Alltag im Mittelalter, Kapitel 10.7: Die Apotheke, www.kleio.org; Die Apotheke im Wandel. Konferenzbericht des swissYPG-Symposiums 2011, www.sgphw.ch; Es war einmal... ein Apotheker, www.apothekerverbandbasel.ch